

12.OKTOBER BIS 21. DEZEMBER 2021

HATE CRIME, VORURTEILSKRIMINALITÄT UND RECHTE GEWALT

ONLINE-VORTRAGSREIHE IM WINTERSEMESTER 2021/22



Nach anhaltender öffentlicher Kritik an den polizeilichen Erfassungskriterien überarbeitete das Bundesinnenministerium im Jahr 2001 die Definition politischer Kriminalität grundlegend. Festgelegt wurde, dass Straftaten nicht nur dann als politisch motiviert gelten, wenn sie sich gegen die politische Ordnung mit dem Ziel der Systemüberwindung richten. Vielmehr handelt sich bei politischen Straftaten auch um solche Delikte, die aufgrund von Vorurteilen des Täters verübt werden. Mit dieser Änderung wurde in Deutschland eine Entwicklung nachvollzogen, die in den USA oder dem Vereinten Königreich deutlich früher ihren Anfang genommen hatte. Dort wurden vorurteilsmotivierte Straftaten bereits vor 2001 unter dem Begriff Hate Crime definiert und diskutiert.

20 Jahre nach der Reformulierung der staatlichen Definition von politischer Kriminalität möchten wir aus unterschiedlichen Perspektiven auf Hate Crime bzw. Vorurteils kriminalität blicken. Im Rahmen einer Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2021/22 wird die theoretische Tragfestigkeit des Begriffs ebenso diskutiert wie die Folgen des Hate Crime-Konzeptes für die polizeiliche Praxis und die zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung mit rechtsmotivierter Gewalt. Außerdem soll die Reihe Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte bieten.

Für die Veranstaltungsreihe haben wir Soziolog*innen, Kriminolog*innen und Praktiker*innen gewinnen können, die über große Expertise und Erfahrungen im Themenfeld verfügen.

PROGRAMM

Die Veranstaltungen finden digital über die Plattform ZOOM statt.

Eine Anmeldung im Vorfeld ist nicht notwendig.

Die Zuhörer*innen können ihre Fragen und Anmerkungen über die Chatfunktion einbringen.

<https://ruhr-uni-bochum.zoom.us/j/67607114434>

Meeting-ID: 676 0711 4

DIENSTAG, 12. OKTOBER 2021 – 18:00 UHR

Was ist Hasskriminalität (nicht)? Soziologische Sortierungen zu einem inflationär verwendeten Begriff

PROF. DR. MATTHIAS QUENT, INSTITUT FÜR DEMOKRATIE UND
ZIVILGESELLSCHAFT, JENA / HOCHSCHULE MAGDEBURG-STENDAL

Die Begriffe Hass und Hasskriminalität werden in Politik, Medien, Forschung und Zivilgesellschaft immer häufiger verwendet und überschrieben sogar Gesetzesinitiativen. Dabei bleibt häufig nicht nur vage, was gemeint ist, sondern es werden zum Teil die ursprünglichen Bedeutungen kriminologischer und soziologischer Konzepte hinter den Begriffen geschleift. Über was reden wir also, worin liegt der Erkenntnisgewinn dieser Begriffe, wie lassen sie sich abgrenzen und welche Risiken bestehen in der Inflationierung der Begriffsnutzung?

DIENSTAG, 26. OKTOBER 2021 – 18:00 UHR

Hate Crime und rechte Gewalt aus der Opferperspektive

JUDITH PORATH, OPFERPERSPEKTIVE BRANDENBURG / VBRG E.V. &
DR. KATI LANG, RECHTSANWÄLTIN, DRESDEN

Zahlreiche von den Betroffenen als politisch oder vorurteilsmotiviert wahrgenommene Angriffe galten der Polizei bis 2001 nicht als politische Straftaten. Dies warf in der öffentlichen Debatte nicht nur die Frage auf, in welchem Ausmaß die offizielle Statistik die rechte Gewalt unterschätzte. Bis zur Gründung von zivilgesellschaftlichen Initiativen wie der Opferperspektive blieben Betroffene mit ihren Wahrnehmungen und Problemlagen auf sich alleine gestellt. Hat sich der Umgang mit Betroffenen rechter Gewalt in den letzten 20 Jahren verändert? Mit welchen Problemen sind Betroffene und Unterstützer*innen aktuell konfrontiert?

DIENSTAG, 9. NOVEMBER 2021 – 18:00 UHR

**Motivunterstellung
Gewaltsoziologische Perspektiven auf ein
(nicht nur) analytisches Problem**

**PROF. DR. TERESA KOLOMA BECK, HELMUT-SCHMIDT UNIVERSITÄT/
UNIVERSITÄT DER BUNDESWEHR, HAMBURG**

Die juristische Kategorie Hate Crime beruht auf einer spezifischen Motivunterstellung. In jüngeren Theorie- und Methodendebatten in der soziologischen Gewaltforschung wird die zentrale analytische Stellung von Handlungsmotiven jedoch eher kritisch diskutiert. Lässt sich der Begriff Hate Crime dennoch fruchtbar in gewaltsoziologische Arbeiten übersetzen? Und welche Denkanstöße hält die gewaltsoziologische Skepsis für kriminologische Debatten über Hate Crime bereit?

DIENSTAG, 23. NOVEMBER 2021 – 18:00 UHR

The politics of hate crime in Britain

DR. JONATHAN BURNETT, SWANSEA UNIVERSITY (UK)

Since the late 20th Century, responding to hate crime has been a stated priority for the criminal justice system in England and Wales. This discussion examines the development of the concept of hate crime over this period and how it has been integrated within criminal justice practice and broader policy measures. It pays particular attention to the manner in which elites divorce forms of violence from their wider political contexts and the structural conditions which sustain them. Exploring how this can reduce understandings of violence to that of individual pathology, it suggests that the state's definitions of hate crime and its responses raise questions and challenges which progressive movements need to meet.

DIENSTAG, 7. DEZEMBER 2021 - 18:00 UHR

Hate Town

vorurteilsgeleitete Handlungen in urbanen Räumen

PROF. DR. EVA GROSS, AKADEMIE DER POLIZEI, HAMBURG UND **PROF. DR. JOACHIM HÄFELE**, POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN, OLDENBURG

Diskriminierende Opfererfahrungen und deren Folgen in urbanen Räumen stehen im Fokus des Forschungsprojekts „Hatetown“. Ziel des Projektes ist es, die Betroffenheit unterschiedlicher Gruppen von vorurteilsgeleiteten Taten auch jenseits der Strafbarkeit zu erfassen. Wahrnehmung der und Vertrauen in die Polizei im Zusammenhang mit solchen Vorfällen werden ebenfalls untersucht. Über einen quantitativen Onlinefragebogen finden in Hamburg und Hannover städtespezifische bevölkerungsrepräsentative Befragungen zu Viktimisierungserlebnissen statt. Über qualitative Methoden werden Informationen zu jenen Themen und Betroffenengruppen erfasst, die nur schwer greifbar sind. Aufgrund der hohen vermuteten Betroffenheit werden bestimmte Gruppen fokussiert, dazu gehören die jüdische Gemeinde, politische Mandatsträger*innen, die muslimische Gemeinde, die Black Community und die LGBTI Community.

DIENSTAG, 21. DEZEMBER 2021 - 18:00 UHR

Gewalt und Tatdynamik

Rassistisch motivierte Gewaltkriminalität in Nordrhein-Westfalen

PROF. DR. CORNELIA WEINS, **SEBASTIAN GERHARTZ**, M.A. UND **JULIANA WITKOWSKI**, M.A. (RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM)

2015/16 erlebte die Bundesrepublik erneut eine Welle rassistisch motivierter Gewaltkriminalität. Hinter den polizeilich als politisch motiviert erfassten Fällen stehen dabei Taten unterschiedlicher Qualität, Gewaltintensität und -dynamik, über die jenseits eher grober Klassifikationen nach Themenfeldern und strafrechtlichen Delikts-Kategorien auf breiter Fallbasis wenig bekannt ist. Im Rahmen eines Forschungsprojekts wurden mehreren hundert Strafverfahrensakten analysiert. Grundgesamtheit der Analyse sind alle 2012 bis 2016 in Nordrhein-Westfalen verübten Gewaltstraftaten (Erhebung 2017-19 laufend), die im Rahmen des KPMD-PMK als Hasskriminalität (phänomenübergreifend) und - als Vergleichsgruppe - Konfrontation/Politische Einstellung/gegen links (Phänomenbereich rechts) klassifiziert wurden. Im Fokus der Analyse steht neben der Deskription der genuinen Tathandlungen die Beschreibung des gesamten Tatgeschehens, das als Abfolge von Handlungen von Täter:innen, Opfern und ggf. dritten Personen beschrieben wird. Damit werden Einblicke in die Dynamik rassistisch motivierter Gewalttaten möglich. Wie kommt es während einiger Taten zur Eskalation von Gewalt? Welche Tatumstände schwächen solche Eskalationen eher ab? Welche Rolle spielen Interventionen dritter Personen für den Tatverlauf?